



Liebe Leserinnen und Leser

Während eines Beratungsgesprächs beschrieb mir die Präsidentin eines Vereins, wie es ihr gelingt, immer genügend freiwillige Helferinnen zu haben, wie sie mit Konflikten umzugehen pflegt und was ihr wichtig ist bei der Ausführung ihres Amtes. Sie müsse wohl in absehbarer Zeit zurücktreten, meinte die Frau weiter, weil der Verein professionalisiert werden müsse. Aber hatte sie mir nicht soeben ausgeführt, was professionelle Vereinsführung ist? Ich muss oft an dieses Gespräch zurückdenken, wenn von Professionalisierung die Rede ist. In dieser Ausgabe des «B-Dur» erfahren Sie von drei verschiedenen «Profis» mehr zum Thema.

Übrigens: Haben Sie sich auch schon gewundert, dass Vereine in der Literatur praktisch kein Thema sind, obschon sie aus unserem Alltag nicht wegzudenken sind? Auch dazu mehr im «Pausenzeichen».



Christa Camponovo  
Leiterin Geschäftsstelle vitamin B

## Professionalisierung: Wann und wie?

*Ein Organisationsberater und zwei Vorstandsmitglieder von Vereinen berichten über Erfahrungen auf dem Weg zu professionellen Strukturen.*

## Frage und Antwort

*Dürfen Vorstandsmitglieder während der Amtszeit den Rücktritt einreichen?  
Dauerthema Spesenregelung: Ein paar Tipps.*

## Board

*UNO-Tag der Freiwilligen am 5. Dezember 2009  
Lösung Kreuzworträtsel «B-Dur» 20/2009*

## Pausenzeichen

*Vereine in der Literatur.*

**Frage**

Ein Vorstandsmitglied unseres Vereins hat den Rücktritt eingereicht, weil es in einen anderen Teil der Schweiz zieht. Die vierjährige Amtsperiode ist aber erst in gut eineinhalb Jahren abgelaufen. Darf die Person überhaupt zurücktreten? Können wir allenfalls bis zur nächsten Vereinsversammlung im Vorstand selbst eine neue Person bestimmen, damit der Vorstand funktionsfähig bleibt?

**Antwort**

Es kommt immer wieder vor, dass ein Vorstandsmitglied seine Amtsperiode nicht beenden kann oder will. Auch für Vorstände gilt ein Rücktrittsrecht. Erfolgt der Rücktritt auf Ende eines Vereinsjahres, finden üblicherweise an der nächsten Mitgliederversammlung Ersatzwahlen statt. Wenn ein Vorstandsmitglied unter dem Jahr zurücktritt und der Ausfall ohne Weiteres verkraftbar ist, kann auch in diesem Fall bis zur nächsten Mitgliederversammlung gewartet werden. Ist der Vorstand aber dringend auf einen Ersatz angewiesen, damit die Geschäfte weitergeführt werden können, ist es von Vorteil, wenn die Statuten des Vereins die so genannte Kooptation vorsehen. Das bedeutet, dass der Vorstand selbst eine Ergänzungswahl vornehmen kann. Der entsprechende Artikel heisst dann zum Beispiel: «Während eines Geschäftsjahres auftretende Vakanzen können bis zur Bestätigung durch die Mitgliederversammlung durch den Vorstand selbst neu besetzt werden.» Ist in den Statuten Ihres Vereins keine solche Möglichkeit gegeben, kann der Vorstand an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung Wahlen vornehmen, oder er muss schauen, wie er ohne Ersatz über die Runden kommt. So oder so ist es Aufgabe des abtretenden Vorstandsmitglieds, für eine sorgfältige Übergabe der Amtsgeschäfte zu sorgen.

**Frage**

In unserem Vorstand gibt es sehr unterschiedliche Meinungen darüber, wie Spesen zu vergüten sind und ob die Vorstandsmitglieder eine Entschädigung erhalten sollen. Was ist richtig?

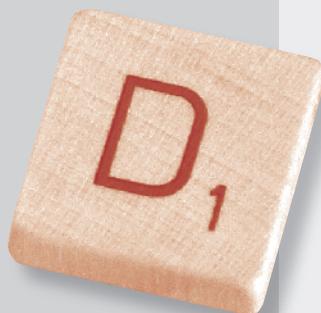
**Antwort**

In vielen Vereinen scheinen Spesenregelung und Vorstandsentschädigung ein Dauerthema zu sein. Oft ist es nicht bloss ein Dauerthema, sondern ein Dauerkonflikt, weil nie zum Thema gemacht. Ich werde oft gefragt, was erlaubt oder üblich sei. Dazu gibt es keine eindeutigen Antworten. Von Gesetzes wegen ist diesbezüglich nichts geregelt, und die Vereine handhaben die Vergütungen sehr unterschiedlich. Ein paar Anhaltspunkte seien trotzdem genannt:

- Die Vergütung effektiv getätigter Auslagen für den Verein sollte selbstverständlich sein.
- Die Spesenregelung und die Vergütungen müssen den finanziellen Verhältnissen des Vereins angepasst sein; die Auslagen sind ins Budget aufzunehmen.
- Aufgepasst: Grosszügige Pauschalen und Entschädigungen können steuer- und abgabepflichtigen Lohncharakter haben.
- Für steuerbefreite Vereine und solche, die das Gütesiegel ZEWO tragen, gelten strengere Vorgaben.

Es empfiehlt sich sehr, die Spesenabgeltung im Vorstand gründlich zu diskutieren und die beschlossenen Regelungen schriftlich festzuhalten.

Alle Antworten von  
Christa Camponovo

**Professionalisierung: In vielen Ve**

Ob Jugendarbeit, Mittagstisch oder begleitete Freizeitaktivitäten – Trägervereine rüsten sich für die Zukunft, und diese geht in Richtung Professionalisierung. Organisationsberater Walter Vogt und Vorstandsmitglieder von Vereinen erklären, was Professionalisierung aus ihrer Sicht tatsächlich bedeutet und welche Erfahrungen bei der Umsetzung gemacht werden.

Auch wenn der grundlegende Zweck eines Vereins derselbe bleibt, können sich in einem Vorstand Fragen nach dem Wie und Wohin stellen. Dies wiederum kann ein Indikator dafür sein, dass der Verein einen Schritt zur Professionalisierung tun und, wie es ein Tagesfamilienverein aus der Region Zürich formuliert, den «Weg vom Vereinsdenken zur professionell vernetzten Dienstleistungsorganisation» einschlagen sollte.

Professionalisierung wird für Vereine dann aktuell,

- wenn sie Leistungsvereinbarungen mit der öffentlichen Hand eingehen
- wenn sie als Arbeitgeber auftreten und entsprechend eine ganz neue Rolle übernehmen
- wenn sie sich weiteren Geschäftsfeldern zuwenden
- wenn die Mitglieder mehr professionelles Handeln wünschen
- wenn Vorgaben eines Dachverbands den Schritt zur Professionalisierung erfordern
- wenn Vereinsarbeit zum Vollamt wird und/oder
- wenn eine Geschäftsstelle eröffnet wird.

**Die Rolle als Leistungserbringer erfordert neue Strukturen**

Die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen NFA und der Rückzug der IV aus bestimmten Aufgaben im Sozialbereich war für manche Vereine – zum Beispiel Spitex-Organisationen oder Vereine im Behindertenbereich – eine Veranlassung, sich professionelle Strukturen zu geben und verbindliche Qualitätsstandards zu erarbeiten. Auch Vereine, die vielleicht über Jahre ehrenamtlich einen Mittagstisch oder eine Freizeiteinrichtung geführt haben, können die Rolle des Leistungserbringers für die Gemeinde übernehmen und stehen entsprechend vor ganz neuen Aufgaben und Tätigkeiten.

Walter Vogt, der als Organisationsberater\* häufig mit gemeinnützigen Institutionen zu

## Vereine ein drängendes Thema

tun hat und selbst langjährige Erfahrungen in der ehrenamtlichen Arbeit mitbringt, rät dazu, «den Ball flach zu halten» und pragmatisch an neue Erfordernisse heranzugehen. «Der Schritt zu professionelleren Strukturen darf nicht einseitig als Belastung für einen Verein gesehen werden», sagt Vogt. «Er ist zwar aufwändig, aber aus meiner Berater-tätigkeit weiss ich, dass manche Vereinsvorstände die Arbeit mit neuer Energie und Motivation angehen, nachdem notwendige Veränderungen vollzogen wurden. Dies wohl einfach, weil Strukturen und Vorgehen dann wieder genauer zu den Aufgaben passen, die der Verein wahrnimmt. Veränderungen in Richtung Professionalisierung mit Lust und Motivation angehen. Wenn Zuständigkeiten und Aufgaben klarer auf den Tisch kommen und Energien besser eingesetzt werden, wächst häufig die Freude an der Vorstandstätigkeit.»

### Nicht jeder Verein muss sich professionalisieren

Das klingt nach hohen Anforderungen. Können Vereine daran scheitern? Walter Vogt sieht das nicht so. Generell befinden sich die Vereine in der Schweiz auf einem guten Niveau: Sie leisten viel und gehen in der Regel angemessen vor – sonst gäbe es sie nicht mehr! Überall in der Gesellschaft sind die Anforderungen an Wissen und Handeln gestiegen, und im Vereinswesen ist das nicht anders. Wo früher Kenntnisse in einfacher Buchhaltung genühten, wird heute mit einem Buchhaltungssystem gearbeitet; Vereinsmitteilungen sind oft schön gestaltet, und manche Homepages verraten die Hand eines Profis. Trotzdem: Nicht jeder Verein müsse sich professionalisieren, meint Vogt: «Grundsätzlich hat jeder Verein die Strukturen und Personen, die er braucht, um seine Aufgaben gut zu erfüllen. Kleine Vereine mit wenigen Mitgliedern, die keine Angestellten haben und nur in einem Bereich tätig sind, brauchen keinen Quantensprung in Richtung Professionalität.»

Was aber tun Vereine, die sich professionalisieren? Sie geben sich ein Leitbild, entwickeln eine Strategie und Jahresziele, sie erarbeiten Leistungs- und Strukturkonzepte und schaffen klar definierte Führungsstrukturen. Dazu gehört insbesondere die Klärung der Zuständigkeiten: Was macht der Vorstand, was machen die Mitglieder? Vereine, die bezahlte Stellen schaffen, müssen Rechte und Pflichten des Arbeitgebers erfüllen und die zentralen Elemente der Personalführung kennen. Finanzen, Rechnungswesen und

Mittelbeschaffung werden auf eine neue Basis gestellt; Mitgliederwerbung und ein attraktiver öffentlicher Auftritt können ebenfalls dazugehören.

### Führungsinstrumente nutzen

Den Weg in Richtung Professionalisierung kann ein Vereinsvorstand in kleinen, aber effektvollen Schritten unternehmen. Zunächst das Leitbild: «Die Arbeit daran muss sich nicht über Monate erstrecken; ein praktikables Leitbild kann durchaus in zwei oder drei Sitzungen entstehen. Wichtig ist es, danach mit dem Leitbild zu arbeiten und regelmässig gemeinsam zu überprüfen, wo der Verein steht und wie weit er in der Umsetzung der gesteckten Ziele fortgeschritten ist», erklärt Organisationsberater Vogt. «Manchmal geben sich Vereine hoch differenzierte Instrumente, die sie aber kaum nutzen.» Wichtig sind eine verbindliche Planung und das Wissen, in welche Richtung sich der Verein bewegen will. Jahresziele, die zwischendurch überprüft werden, helfen mit, Energien zu bündeln. Zu den alltagstauglichen Veränderungen zählt Walter Vogt auch gut strukturierte Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen.

### Ehrenamtliche und Professionelle haben einen gemeinsamen Auftrag

Mögliche Konfliktpunkte sind ungeklärte Zuständigkeiten und Führungsstrukturen, insbesondere, wenn der Verein eine Geschäftsstelle mit Angestellten besitzt. «Grössere und komplexere Organisationen brauchen keine Ressorts mehr», meint Vogt. Der Vorstand ist zuständig für die strategische Führung, während das operative Management Aufgabe der Geschäftsstelle oder des Sekretariats ist. Ein klar formulierter Stellenbeschrieb und ein Funktionendiagramm können präventiv gegen mögliche Unstimmigkeiten wirken – «und es macht Sinn, wenn sich ein Vorstand rechtzeitig überlegt, wie er im Falle von Konflikten handeln würde! Man darf nicht vergessen, das Ehrenamtliche und Professionelle einen gemeinsamen Auftrag erfüllen, aber unterschiedliche Perspektiven haben. In einem Verein sollen diese unterschiedlichen Sichtweisen zum Nutzen der Mitglieder eingebracht werden.»

\* Walter Vogt  
Klopfenstein&Vogt  
Entwicklung und Management  
Zollrain 2, 5200 Aarau, 062 823 48 10  
www.klopfenstein-vogt.ch



Brigitte Bruhin,  
Präsidentin Gemein-nütziger Frauenverein Rapperswil-Jona GFVRJ

### Gemeinnütziger Frauenverein Rapperswil-Jona: «Unsere Vereinsstruktur ermöglicht rasches Handeln»

«Frauenvereine waren immer Organisationen, die Lücken in der Versorgung der Bevölkerung wahrnahmen und Angebote schufen», erklärt Brigitte Bruhin, seit 13 Jahren Präsidentin des 1897 gegründeten Gemeinnützigen Frauenvereins Rapperswil-Jona GFVRJ. «Später wurden diese Einrichtungen oft von der Gemeinde oder von anderen Institutionen übernommen und weitergeführt. Das alkoholfreie Volksheim aus den Anfangszeiten unseres Vereins haben wir in den Sechzigerjahren aufgehoben, unsere Kindergärten wurden zur Aufgabe der öffentlichen Hand, und den Hauspflegedienst, in der Nachkriegszeit gegründet, übernahm die Spitex. Es gehört zum professionellen Handeln, das Umfeld, in dem sich ein Verein bewegt, wahrzunehmen, zu erkennen, was für Angebote nötig wären, und Überholtes aufzugeben.»

### Klare Strukturen

Mit 300 Mitgliedern, darunter rund 70 Aktiven, gehört der GFVRJ zu den grösseren Vereinen in der Region. 15 Frauen sind in kleinen und kleinsten Pensen angestellt. Ein Sekretariat dagegen gibt es nicht; die Fäden laufen bei der Präsidentin und der Aktuarin zusammen. Für die Administration und Organisation ihrer Aktivitäten sind die Kommissionen verantwortlich; sie arbeiten alle ehrenamtlich. Jede Kommission hat eine Präsidentin, die dem Hauptvorstand angehört. «Wir sind ein Verein mit klaren Strukturen. Das ermöglicht unbürokratisches Handeln. Wir können rasch auf neue Bedürfnisse eingehen und Ideen umsetzen», sagt Brigitte Bruhin.

Zu den Angeboten des GFVRJ gehören aktuell die Brockenstube, die Familienhilfe, die Begleiteten Besuchstage für Kinder getrennt oder geschieden lebender Eltern, Geburtstagsbesuche bei 88-jährigen Einwohnerinnen und Einwohnern, die im Turnus von 32 (!) ehrenamtlich tätigen Frauen geführte Cafeteria im Alterszentrum Meienberg und – vorweihnachtliche Tradition – ein Christkind-Briefkasten,

wo Kinder und Erwachsene ihre Wünsche deponieren können. Was der Verein u. a. mit dem Brockenhaus und am Weihnachtsmarkt erwirtschaftet, wird für die Unterstützung von gemeinnützigen Projekten in Bereichen wie Hilfe zur Selbsthilfe und Prävention verwendet.

Arbeitgeberfunktionen hat der GFVRJ schon früh übernommen. In der Mütterberatung waren seit den 1920er-Jahren Säuglings-schwestern tätig; die Kindergärten wurden von ausgebildeten Kindergärtnerinnen geführt. «Ohne Leistungsaufträge wäre es nicht möglich gewesen, solche Einrichtungen zu führen», meint Brigitte Bruhin. Ein spezielles Projekt des GFVRJ war die Tagesstätte für Betagte, die sich zu einer Entlastungseinrichtung für pflegende Angehörige entwickelte und 2002 einen Leistungsauftrag der Stadt Rapperswil-Jona erhielt. «Mit diesem Projekt stiessen wir an unsere Grenzen», so Brigitte Bruhin. «Als ehrenamtlicher Verein hatten wir nicht genügend Ressourcen, um eine solche Institution professionell weiterzuführen. So übergaben wir die Einrichtung der Stiftung RajoVita. Ein weiteres Projekt, ebenfalls im Bereich Pflege, wurde vor Kurzem von den Kirchen übernommen. Anders die Begleiteten Besuchstage: Diese waren ursprünglich ein Projekt von Pro Juventute. Sie werden von Ehrenamtlichen organisiert, doch die Begleitpersonen sind Fachleute aus dem Sozialbereich.

#### Professioneller Anspruch

«Heute haben Frauen, die sich für ein Ehrenamt zur Verfügung stellen, den Anspruch, dass ein Verein professionell arbeitet und gut funktioniert», erklärt Brigitte Bruhin. Sie selbst hat eine kaufmännische Ausbildung mit höherem Wirtschaftsdiplom absolviert und bringt als Stadträtin von Rapperswil-Jona viel Know-how für ihr Amt mit. Auch für den GFVRJ sei es nicht ganz leicht, neue Mitglieder für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen, aber «wir bieten ein Umfeld, das Lernen ermöglicht; damit gewinnen Frauen wertvolle Erfahrungen für ihr Berufsleben». Das Zusammenspiel von Ehrenamt und bezahlter Arbeit sei immer eine Gratwanderung. «Es braucht den Blick fürs Ganze. Der Aspekt der Gemeinnützigkeit steht hinter allem, was wir tun. Wichtig ist es mir, dass die gemeinnützige Arbeit mit Wertschätzung verbunden ist und dass wir einen guten Umgang untereinander pflegen.»



**Hans Hofmann,  
Vorstandsmitglied  
von Procap Baden  
und Umgebung,  
Präsident Sportgruppe  
Procap Baden**

#### **Professionalisierung im Behindertensport: Ansprüche steigen**

«Auch im Behindertensport und in der ehrenamtlichen Arbeit im Behindertenbereich wird es in Zukunft mehr Professionalität brauchen», erklärt Hans Hofmann, «gleichzeitig aber ist man auf ehrenamtlich Tätige angewiesen.» Hans Hofmann ist Vorstandsmitglied von Procap Baden und Umgebung und präsidiert seit zehn Jahren die Sportgruppe Procap Baden. Ausserdem ist er Mitglied in der Kommission für Behindertensport auf gesamtschweizerischer Ebene. Zu seinen verschiedenen ehrenamtlichen Tätigkeiten im Behindertenbereich kam der Personalmanager, der unter anderem in der IBM-Forschung, bei Credit Suisse und an der ETH Zürich tätig war, über seine Frau, ehrenamtliche Turnleiterin bei Procap Baden.

«Vorstandsmitglieder in ehrenamtlichen Organisationen – auch im Sport und im Behindertensport – sollten Erfahrungen im Führen von Organisationen und Kompetenzen im Finanzwesen mitbringen und über gute Netzwerke verfügen», sagt Hofmann.

Solche Netzwerke seien beispielsweise hilfreich beim Fundraising. Im Behindertensport sieht er die Anforderungen an professionelles Handeln auch noch auf einer anderen Ebene: Von der Organisation von sportlichen Grossanlässen im Behindertensport her und ebenso aus praktischer Erfahrung mit Behindertensportcamps weiss er, wie viel Know-how und anspruchsvolle Betreuung es braucht, um sportliche Wettkämpfe und Ferienlager zu einem für alle Beteiligten positiven Ereignis zu machen. Das gelte übrigens nicht nur für Behindertensportlager, sondern auch für den Bereich Kinder und Jugendliche.

«Der administrative Aufwand in ehrenamtlich tätigen Vereinen ist gestiegen», stellt Hans Hofmann fest. Damit nehmen die zeitlichen Belastungen für die Vorstandsmitglieder zu. Gleichzeitig werde es schwieriger, Personen mit einem guten beruflichen Background für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Er sieht auch den Zwiespalt, in dem grössere Verbände mit bezahlten Funktionären und vielen Ehrenamtlichen bezüglich Kompetenz- und Aufgabenverteilung stehen. «Im Grunde genommen», so findet er, «bräuchten Vereine, die an der Basis wichtige gesellschaftliche Aufgaben erfüllen und zukunftsgerichtete Projekte umsetzen wollen, mehr finanzielle Ressourcen. Und auch die Frage nach Entschädigungen für qualifizierte ehrenamtliche Aufgaben müsste diskutiert werden.»



## Gesucht: Der Verein in der Literatur

Was pflegen Menschen in der Literatur zu tun, nebst mehr oder weniger tiefsinnige Gedanken zu produzieren? Sie lieben und sie schlagen sich, sie essen und trinken – meist auswärts. Sie befinden sich in den Ferien oder rackern sich bei verschiedenen Arbeiten ab. Sie treffen sich auf Kunstaustellungen oder im Park. Einige wenige verrichten Hausarbeiten oder kümmern sich um die Kinder. Sie liegen gerade in der Badewanne oder tanzen an einer ausgelassenen Party. Manche sind unterwegs im Auto, andere wiederum spazieren in der einsamen Landschaft. Sie machen all das, was wir gewöhnlichen Sterblichen auch tun. Alles? Haben Sie in einem Roman schon einmal gelesen, dass eine Protagonistin die Vorstandssitzung, zum Beispiel der Kindertagesstätte, besucht? Oder dass beschrieben wird, wie jemand eine Mitgliederversammlung vorbereitet oder besucht?

Geschätzte 700 000 Personen in der Schweiz engagieren sich in einem Ehrenamt. Wenn man noch die Vereinsmitgliedschaften dazuzählt, sind es in Europa Millionen von Menschen, deren Leben irgendwie von Vereinen geprägt wird. Trotzdem: Der Verein ist in der Literatur keine Grösse, auch nicht als Nebenschauplatz. Mani Matters Lied vom Verein oder die nebenstehenden Verse sind da wohl Ausnahmen. Oder kennen Sie ein Gedicht, eine Passage aus der Literatur, in denen das Vereinsleben und das ehrenamtliche Engagement vorkommen? Bitte melden Sie uns, wenn Sie fündig werden. Wir honorieren die Einsendungen gerne mit einem kleinen Präsent.

*Christa Camponovo*

### Vereinstreffen

Heute traf sich in der Kneipe  
 Unser Murmeltier-Verein  
 Durch die schmutzbedeckte Scheibe  
 Sah man Murmeltiere schrein  
 «Gebt das Land den Murmeltieren!»  
 «Murmeltiere einig Reich!»  
 «Nie mehr sollen Murmeln frieren,  
 Macht den Murmeln, und das gleich!»  
 Lange konnte man sie hören,  
 Wie sie Murmelverse schrien  
 Und dabei den Staat der gröbsten  
 Murmelrechtsverletzung ziehn  
 Gegen fünf Uhr in der Frühe  
 Legte dann ihr Eifer sich.  
 Bis das ganze Murmelschreien  
 Nur noch einem Murmeln glich.

*Lino Wirag*  
 Aus «smile». Lyrik, Hrsg. Anton G. Leitner,  
 dtv München 2009

## UNO-Tag der Freiwilligen am 5. Dezember 2009

### Apfelaktion

Auch dieses Jahr werden zum UNO-Tag der Freiwilligen am 5. Dezember Bio-Äpfel als «Dank und Ansporn» abgegeben. Coop spendet 22 000 Äpfel, die von den beteiligten Organisationen an 27 verschiedenen Standorten in der ganzen Schweiz verteilt werden. Selbstverständlich gehören auch ehrenamtlich tätige Vorstandsmitglieder zu den Freiwilligen, welche ein Dankeschön und Anerkennung verdienen.

### Feuer und Flamme 2009

Ohne Freiwilligenarbeit steht die Gesellschaft still – und die Kirchen auch! Auf jede bezahlte Arbeitsstunde kommt in den Kirchen mindestens eine unbezahlte. Viele Kirchgemeinden und Pfarreien der Kantone AG/BE-JU-SO/ZH und SG machen am 5. Dezember 2009 mit feurigen Aktionen den Nutzen und die Attraktivität der kirchlichen Freiwilligenarbeit sichtbar. Denn Freiwilligenarbeit nützt allen. Mehr unter [www.freiwillig-kirchen.ch](http://www.freiwillig-kirchen.ch)

## Auflösung und Gewinner Vereinskreuzworträtsel «B-Dur» Nr. 20

Das Lösungswort lautet: V E R E I N S R A T G E B E R

Folgende Personen wurden aus einer grossen Zahl von richtigen Einblendungen ausgelost und haben ein Buch von vitamin B gewonnen:

Ursula Bärfuss, 6130 Willisau  
Salonorchester Zürcher Oberland

Verena Hebeisen, 5425 Schneisingen  
Musikgesellschaft Schneisingen

Christine Hürner, 4102 Binningen  
Ludothek Binningen

Eliane Huwiler, 3600 Thun  
Schweizerischer Verein für Pflegewissenschaft

Charly Locher, 3945 Gampel  
Tandem 91

Karin Rothermann, 8051 Zürich  
ZTV Zürcher Turnverband

Vreni Rytz, 5405 Dättwil  
SVF Schweizerischer Feldenkrais-Verband

Maya Schütz, 4600 Olten  
Pfadi

David Unger, 8002 Zürich  
Spitex Zürich-Nord

## Dokumentation der «Grenzenlos-Los»-Tagung ist erschienen

Die Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg hat die Dokumentation zur Tagung «Grenzenlos-Los! Freiwilliges Engagement in Deutschland, Österreich und der Schweiz» vom 16. bis 17. Februar 2009 in Konstanz herausgegeben. Die nächste internationale Vernetzungskonferenz «Grenzenlos-Los» wird am 25./26. Oktober 2010 in Zürich stattfinden.

Weitere Informationen dazu finden Sie unter: [www.grenzen-los.info](http://www.grenzen-los.info)

Die Dokumentation kann über folgenden Link bestellt werden:  
[www.lpb-bw.de/shop](http://www.lpb-bw.de/shop)

vitamin **B**  
Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit

### Impressum

Geschäftsstelle vitamin B  
Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich  
Telefon 043 266 00 11  
[info@vitaminB.ch](mailto:info@vitaminB.ch), [www.vitaminB.ch](http://www.vitaminB.ch)  
B-Dur: Bulletin von vitamin B, 2-mal pro Jahr  
Auflage: 8000 Ex., Nr. 21, November 2009  
Redaktion: Charlotte Spindler und  
Christa Camponovo  
Grafik: kuettel-laubacher.ch  
Fotos: Walter Schmid, [www.textbildtechnik.ch](http://www.textbildtechnik.ch)  
Druck: Kasimir Meyer, Wohlen

vitamin B wird unterstützt vom  
Sozialdepartement der Stadt Zürich

Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Soziales, Bildung, Freizeit und Wirtschaftspolitik.  
[www.kulturprozent.ch](http://www.kulturprozent.ch)

